

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur
Fritz Kersch
Druck u. Verlag: Auer Druck-
u. Verlagsanstalt m. B. G.
Rosa, Leipzig, Hauptstr. 11
Eingel. Nr. 400/10
Zerofach - Anst. Nr. 10

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 4.30 Mk., bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.00 Mk. Bei der Post bezogen und (einschließlich Steuer) 4.50 Mk., monatlich 4.00 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 14.00 Mk., monatlich 4.00 Mk., jährlich 40.00 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 14.00 Mk., monatlich 4.00 Mk., jährlich 40.00 Mk. Erhalten täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsgewährer und Abnehmer, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Abgabepolizei Bestelle oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 70 Pf., aus dem Bezirk Schwarzenberg 80 Pf., aus dem Bezirk Schwarzenberg 90 Pf., sonst 100 Pf. Die Anzeigenpreise sind für den ersten Tag, für den zweiten Tag die Hälfte, für den dritten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünften Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zehnten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den elften Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zwölften Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreizehnten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierzehnten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfzehnten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechzehnten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebzehnten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtzehnten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunzehnten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den einundzwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zweiundzwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreiundzwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierundzwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfundzwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechsundzwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebenundzwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtundzwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunundzwanzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den einunddreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zweiunddreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreiunddreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierunddreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfunddreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechsunddreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebenunddreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtunddreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neununddreißigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den einundvierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zweiundvierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreiundvierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierundvierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfundvierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechsundvierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebenundvierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtundvierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunundvierzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den einundfünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zweiundfünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreiundfünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierundfünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfundfünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechsundfünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebenundfünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtundfünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunundfünfzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den einundsechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zweiundsechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreiundsechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierundsechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfundsechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechsundsechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebenundsechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtundsechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunundsechzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebenzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den einundsiebzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zweiundsiebzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreiundsiebzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierundsiebzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfundsiebzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechsundsiebzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebenundsiebzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtundsiebzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunundsiebzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den einundachtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zweiundachtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreiundachtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierundachtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfundachtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechsundachtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebenundachtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtundachtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunundachtzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den einundneunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den zweiundneunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den dreiundneunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den vierundneunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den fünfundneunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den sechsundneunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den siebenundneunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den achtundneunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den neunundneunzigsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage, für den hundertsten Tag die Hälfte der ersten beiden Tage.

Nr. 160

Mittwoch, den 14. Juli 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

In Spa haben sich neue Schwierigkeiten ergeben, die zu einer Vertagung der Sitzung auf unbestimmte Zeit führten.

Die preussische Regierung ist offiziell von alliierter Seite dahin verständigt worden, daß die Abstimmung in Oberschlesien Ende September oder spätestens Anfang Oktober stattfinden werde.

Der Streik der Bergarbeiter im Reiter, Weissenfeller, Raumburger und Bornaer Braunkohlenrevier ist nach zehntägiger Dauer beigelegt worden.

Der polnische Minister des Innern hat eine Note an die Konferenz in Spa gerichtet, in der erklärt wird, daß Polen bereit ist, Frieden zu schließen auf der Grundlage, daß das Selbstbestimmungsrecht in den zwischen Polen und Rußland liegenden Gebieten durchgeführt wird.

Neue Krisis in Spa.

Die Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Spannungen, die in den letzten Tagen in Spa durch die Verhandlungen der beiderseitigen Sachverständigen laien, sind auch durch die gestrige Verhandlung in keiner Weise gelöst worden. Wenn man glaubte, daß ein Ausgleich zwischen dem Angebot der deutschen Delegierten in der Kohlenfrage und der Forderung der Alliierten gefunden werden würde, so hat die gestrige Sitzung des Obersten Rates gezeigt, daß hier vorläufig unüberbrückbare Gegensätze vorhanden zu sein scheinen. Von den frühen Morgenstunden an hat man sich in der Sachverständigenkonferenz bemüht, die monatliche Kohlenlieferung an die Alliierten festzusetzen. Da eine Einigung jedoch nicht zustande kam, beschloß der Ministerrat, der am Nachmittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Behrensdorf tagte, mit der von der Entente gewünschten Auskunft zunächst zurückzuhalten, bis in der Nachmittagsitzung des engeren Rates die Kohlenlieferung festgestellt worden sei, die als unabweisbare Basis für jedes wirtschaftliche Angebot durch Deutschland anzusehen sei. Auch die gemischte Kommission, die sich mit der Wiedergutmachungsfrage zu beschäftigen hatte, war am Vormittag zusammengetreten. Wie schon in früheren Besprechungen, so legten auch gestern die Vertreter der Entente den größten Nachdruck auf eine bestimmte zahlenmäßige festgesetzte Höhe unseres finanziellen Angebots, das der Reichsminister Wirth, der an dieser Besprechung teilnahm, für den Nachmittag in Aussicht stellte.

Mit großem Interesse sah man daher der Nachmittagsitzung des engeren Rates entgegen, in der Reichsminister Dr. Simons die Gründe entwickelte, aus denen heraus es unmöglich sei, eine Zusage betreffend die Kohlenlieferung zu machen, die nicht die Zustimmung der Bergwerksunternehmer und Arbeiter finden würde. Er könnte höchstens zusagen, die Tageslieferung vom 1. Oktober 1920 ab auf 50 000 Tonnen und vom 1. Oktober 1921 auf 60 000 Tonnen zu erhöhen. Wenn in Oberschlesien für Ruhe gesorgt würde, so fuhr Dr. Simons fort, so sei eine nicht unerhebliche Steigerung der Kohlenlieferung zu erwarten. Es würde daher nötig sein, den Abstimmungsstermin in Oberschlesien sobald als möglich anzusehen. Auf die von Minister Dr. Simons ausgesprochene Anregung, ob es nicht überhaupt besser sei die Abstimmung ganz aufzuheben, erwiderte der Präsident de la Croix:

Daß diese Anregung die Konferenz mit größtem Bedauern erfüllt und eine ernste Lage schafft, und vertagte die Sitzung auf unbestimmte Zeit, ohne daß es zu einem Beschluß gekommen wäre.

Die Verhandlungen sind also wiederum an einem kritischen Punkt angekommen. Es herrscht allgemein große Erregung unter den Konferenzteilnehmern.

Das Spiel mit dem Feuer.

Nach einer Matin-Meldung spielte bei der Ermöglichung der Verhandlungen fortzusetzen, auch die Frage der Beilegung des Ruhrgebietes eine Rolle. Es besteht nämlich die Gefahr, daß, wenn man dieses Mittel ergreife, die Bergarbeiter aller Länder sich zu einer gemeinsamen Bewegung einig werden würden.

Giolitti gegen die Titatpolitik.

Der Secolo meldet aus Rom: Giolitti beauftragte den Grafen Sforza, in Spa für Verhandlungen mit Deutschland einzutreten. In Gesprächen mit den Deputierten sprach der Minister lebhaft gegen ein diktatorisches Verfahren der Alliierten gegenüber Deutschland in den wirtschaftlichen Fragen.

Die Prüfungskommission.

Der Kommission, welche die deutschen Vorschläge in der Wiedergutmachungsfrage prüfen soll, gehören der englische, italienische und fran-

zösische Botschafter in Berlin an. Der italienische Botschafter ist zu diesem Zwecke eiligst nach Spa gereist.

Spa im Nachhinein.

Der am 28. Juli wieder zusammentretende Reichstag wird sich in seiner ersten Sitzung mit den Erhebungen der Konferenz in Spa befassen. In die Erklärung der Reichsminister wird sich eine politische Erklärung und Aussprache fügen. Die Unabhängigen werden nach Schluß der Aussprache ein neues Mißtrauensvotum gegen die bürgerliche Regierung beantragen.

Die Pariser Syndikatslisten gegen Spa.

Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus Paris: Die Syndikatslisten rufen für Sonntag Massenkundgebungen in Paris und Frankreich ein, um gegen die Auslegung des Versailler Vertrages durch die Spaer Konferenz zu protestieren. Die sozialistische Kammerfraktion hat ihre Teilnahme an der Demonstration abgelehnt.

Die Gewerkschaften gegen die Kohlenkontrolle.

In der Sonabend-Sitzung der Gewerkschaften in Berlin wurde einstimmig gegen die von der Entente beabsichtigte Kontrolle der deutschen Kohlenförderung Stellung genommen. Für den Fall eines dahingehenden Abkommens in Spa wurde der aktive Widerstand der deutschen Arbeiterschaft und der Generallstreik der Bergarbeiter als unmittelbare Folge gefordert.

Mißhandlung eines deutschen Korrespondenten.

Der der deutschen Delegation für die Konferenz in Spa zugeteilte Journalist Stollhoff, Vertreter des W. T. V., ist Montagabend kurz vor Mitternacht auf dem Wege zu seinem Quartier von einem belgischen Offizier und einem Zivilisten tödlich angegriffen worden. Der Genannte erhielt mehrere leichte Schläge auf den Rücken und einen schweren Schlag auf den Kopf. In Verbindung mit diesem Zwischenfall hat Reichsminister Dr. Simons gestern vormittag an den Generalsekretär der Konferenz eine Note gerichtet, in der er die belgische Regierung bittet, ihrerseits den Sachverhalt festzustellen und entsprechende Maßregeln zu ergreifen. Dabei hat er darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler mit Rücksicht auf die Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Deutschland für baldige Erledigung dankbar sein würde. Der Generalsekretär der Konferenz hat sofort an den Minister in Brüssel berichtet und im voraus sein Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen, der womöglich noch im Laufe des gestrigen Tages erledigt werden würde.

Die Umbildung der Sicherheitswehr.

Der preussische Minister des Innern Severing äußerte sich über die Entwaffnungsfrage, die, wie gemeldet, in der Sitzung des Reichskabinetts am Montag behandelt wurde, folgendermaßen: Die geforderte Umbildung betrifft lediglich die Organisationsform und die Bewaffnung der Sicherheitspolizei, die der Entente eine Nachbildung militärischer Institutionen zu sein scheint. Keineswegs ist die Ententeforderung so aufzufassen, als ob die heute im Dienst befindlichen Polizeimannschaften entlassen werden müßten. Allerdings sind von deutscher Seite auch keine Erleichterungen bezüglich der Durchführung der Note vom 22. Juni erreicht worden. Auch ist es nicht gelungen, die Entente davon zu überzeugen, daß die Sipps nach Aufbau und Zweck der Verwendung mit der Reichswehr nichts zu tun hat. Es bleibt also dabei, daß die Sicherheitspolizei innerhalb von 3 Monaten in eine Ordnungspolizei umzuwandeln ist mit dem Charakter als Landes- und Ortspolizei. Nach den Forderungen früherer Noten nehmen wir an, daß die Entente jedem dritten Mann einen Karabiner zugeben wird, im übrigen aber der durchgängigen Bewaffnung mit Pistole und Säbel nichts im Wege steht. Die sogenannten schweren Waffen (Winterverser, Flammenwerfer, Geschütze und dergleichen) müssen natürlich abgeliefert werden. Andererseits ist die Vermehrung der Kopfzahl an Mannschaften in gewisser Beziehung ein Äquivalent für die Forderung auf Entwaffnung.

Wir werden jetzt doppelt darauf achten, daß die neue Polizeitruppe ein absolut brauchbares Instrument für ihre Zwecke wird, und daß nur körperlich und moralisch ganz erprobte Leute aufgenommen werden. Wir wollen mit der Umformung der Sipps nicht den Keim zu neuem Mißtrauen legen, vielmehr die Ententevertreter davon überzeugen, daß wir mit unserer Organisation nichts als Ruhe und Ordnung im Lande zu erhalten wünschen. In Preußen beginnen wir sofort mit der Umformung und Abgabe aller irgendwie entbehrlichen Großkampfwaffen. Die an militärische Manufakturen erinnernden Umtriebezeichnungen werden abgeklärt und den bei der Polizei üblichen nachgebildet. Die technischen Sonderzeichnungen werden aufgegeben und in die anderen Abteilungen eingegliedert. Das sind übrigens Dinge, die im Wege der Reform durchzuführen wir schon vor Spa entschlossen waren. Ich bin im Abriuen der Ansicht, daß im wesentlichen, wenn es gelingt in

den nächsten Monaten die Entwaffnung der nicht zum Waffentragen befugten Bevölkerung durchzuführen, wir mit einer gut organisierten und disziplinierten Polizeitruppe Ruhe und Ordnung im Lande garantieren können. Die Entwaffnung der Bevölkerung ist noch Gegenstand der Ermüdgungen bei den Behörden. Jedenfalls kann, wenn in Preußen die Sicherheitspolizei mit dieser Frage beauftragt wird, die Bevölkerung sich darauf verlassen, daß vollständig unparteiisch verfahren wird. Die Bewaffnung der Radikalen, sowohl der von rechts als auch der von links, ist für die ruhige Entwicklung des Landes gleich gefährlich, die Durchführung der Entwaffnung daher nach beiden Seiten gleich notwendig.

Die Gewerkschaften und die zu entlassenden Reichswehrsoldaten.

Da damit zu rechnen war, daß die Arbeiterschaft sich gegen eine Zusammenarbeit mit den zur Entlassung kommenden Reichswehrsoldaten sträuben würde, haben Verhandlungen mit den Gewerkschaften stattgefunden, die zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß keinem Reichswehrsoldaten, der jetzt zur Entlassung gelangt, aus politischen Gründen der Eintritt in einen Betrieb verweigert werden darf.

Wie und nimmer geben wir die Waffen her!

Die Leitung der Münchner Einwohnerwehr erklärt, daß sie entschlossen sei, sich einer Entwaffnung unter keinen Umständen zu fügen. Die Einwohnerwehr führe die Waffe nur zum Schutze von Familie, Haus und Hof, um diese vor Plünderungen und Widerwärtigkeiten zu beschützen und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Gelegentlich einer Ansprache berichtete der Landeshauptmann der bayerischen Einwohnerwehren Dr. Escherich, er habe in Berlin glatt erklärt: Nie und nimmer geben wir die Waffen her. Das habe er auch seinem englischen General gesagt. — Auch die Hessische Regierung zeigte der Reichsregierung an, daß sie sich dem Spaer Abkommen über Aufhebung der Sicherheitswehren nicht unterwerfen wird.

Das Abstimmungsergebnis in Ost- und Westpreußen.

Der deutsche Sieg ist in einem Umfange zur Tat geworden, wie die Vertreter der deutschen Bewegung es nicht zu glauben gewagt haben. Er übertrifft den Sieg in der zweiten Zone von Nordschleswig erheblich. Im ganzen stimmten 1652 Gemeinden deutsch, und nur 9 Gemeinden polnisch. Von 63 Gemeinden fehlten noch die Zahlen; sie gelten aber alle 63 als gut deutsch. Was die polnischen Mehrheiten anbelangt, so haben im Grenzbezirk die Kreise Oberode, Dirschau, Großschön und Groß-Bemalbe eine polnische Mehrheit erzielt. Die Dörfer liegen hart an der Grenze und mußten daher als stark gefährdet gelten. Im Kreise Neidenburg hat nur ein einziger Ort, Turaukirche und Turauort, eine polnische Mehrheit aufzuweisen. Dagegen ist das Dorf Turau in seiner Mehrzahl deutsch. Im Landkreis Allenstein sind drei Dörfer mit einer polnischen Mehrheit aus der Abstimmung hervorgegangen, und zwar Groß-Beschnow, Wemitten und Schilling. Diese drei Dörfer können aber das Abstimmungsergebnis in keiner Weise beeinflussen. Im Landkreis Allenstein sind 30 444 deutsche und 4428 polnische Stimmen abgegeben worden. Mit diesem für die Polen kümmerlichen Ergebnis muß man die Vagation vergleichen, die sie in Paris entfalteten haben. Gerade der Landkreis Allenstein war es, der von den Polen immer wieder als durchaus polnisch in Anspruch genommen wurde! In Westpreußen ergibt sich das gleiche Bild. Der überaus gefährdete Kreis Stuhm hat nur 4919 polnische gegen 18 998 deutsche Stimmen aufzuweisen. Auch die Stadt Stuhm hat überwiegend deutsch gestimmt, und zwar 2075 deutsche und 749 polnische Stimmen abgegeben. Ueber die Wahlbeteiligung kann noch nichts gesagt werden, doch wird sie sicher auf 95 bis 98 Prozent aller Abstimmungsberechtigten belaufen. Sehr interessant wird auch die Zahl der auswärtigen Stimmberechtigten sein. Nach den Mitteilungen des Deutschen Schutzbundes sind ungefähr 165 000 Personen in die Abstimmungsgebiete beordert worden. Der Schutzbund hat also hier eine Arbeit geleistet, die wesentlich mit dazu beigetragen hat, den deutschen Sieg so machtvoll zu gestalten, wie wir ihn jetzt erlebt haben.

Der größte Pole hat für Deutschland gestimmt!

Nach Meldungen aus Königsberg vom Dienstag früh haben im Abstimmungsgebiet Allenstein etwa 8 Prozent der Polen ihre Stimmen für Deutschland abgegeben.

Der Oberste Rat über das Ergebnis.

Nach Meldungen aus Allenstein trifft die italienische Besatzungstruppe Vorbereitungen, das Abstimmungsgebiet Anfang nächsten Monats zu verlassen. Die Entscheidung des alliierten Rates über die staatsrechtliche Zugehörigkeit der Abstimmungsgebiete soll nach einer Gabel-Meldung am Montagabend in der letzten Juliwoche erfolgen.

Verkauf
Möbelerbrause,
auf Abschnitt K
in Zellen sind
geschlossen ist.
der Stadt.
Anfang.
Mittel!
ung!
de
11.50
11.50
12.00
10.00
19.00
s 9 WZ.
kauf
bladen
n der
uß-
le
ler!!
H!
11.00
10.50
8.00
4.75
5.90
11.00
15.00
27.00
75.00
7.00
6.50
Mittwoch:
naten,
Ware,
billig,
Dr. H. Garg,
zum Ein-
gargine und
zer.
umen
lieferung
t an
itz i. Sa.
Kammerjäger
Berg's
Radikalmittel
e Verteilung.
ung.
elpackungen.
Holmer.
angen.
ung!
er Existenz
Werkzeugen
Erfordern.
Kundschaft
weiter über-
L. T. 5075
en.
an die

Die Polen erziehen Polen.

Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen beurteilt, wie aus Paris gemeldet wird, die französische Presse. Die polnische Abordnung in Paris läßt erklären, daß sie dieses Abstimmungsereignis nicht anerkennen könne, da die Polen nicht in der Lage gewesen wären, die notwendigen Wahlvorbereitungen zu treffen.

Die Lehre der Abstimmung.

Zu dem Ergebnis der Abstimmung in Allenstein und Marienwerder schreibt der Temps: Man denkt hiernach nicht ohne Beunruhigung an jene Gebiete, die die Entente ohne Abstimmung Deutschland nahm.

Zuverlässige Stimmung in Oberschlesien.

Der deutsche Abstimmungstag in Ost- und Westpreußen hat in ganz Oberschlesien hellen Jubel, in großpolnischen Kreisen aber bittere Enttäuschung hervorgerufen.

Keine politische Meldungen.

Die Reichspräsidentenwahl. Von einem vielfach verbreiteten Gerücht, daß das Reichskabinett beschlossen habe, die Wahl des Reichspräsidenten erst nach der Abstimmung in Oberschlesien stattfinden zu lassen, ist an amtlichen Stellen nichts bekannt.

Deutsche koloniale Forderungen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft richtet an den Reichskanzler und den Reichsminister des Auswärtigen nach Spas folgendes Telegramm: Deutsche Kolonialgesellschaft unterstüzt Forderung ihres kolonialwirtschaftlichen Komitees auf sofortige Einstellung der Liquidierung deutschen Eigentums in Kolonien.

Die Regierungsbildung in Groß-Thüringen. Am 20. Juli findet in Weimar die erste Sitzung des thüringischen Landtages statt. Die Hauptaufgabe wird die Bildung der Regierung sein.

Neue Erhöhung der Eisenbahntarife? Die radikalen Eisenbahnerorganisationen haben die der Regierung gestellte Frist zur Annahme der neuen Tarifserhöhungen bis zum 31. d. M. verlängert.

Vor einem Streik der Reichsbankbeamten? In den Kreisen der Reichsbankbeamten ist eine Streikbewegung eingeleitet. Der Reichsbankpräsident hat seinen Urlaub unterbrochen, um vermittelnd eingreifen zu können.

Zur Rettung Polens! Journal des Débats meldet aus Spa, daß sich der Oberste Rat verpflichtet habe, zwischen Polen und Sowjetrußland wie folgt zu vermitteln: Polen solle dem Obersten Rat bedingungslos die Grenzfestsetzung überlassen, auch die Entscheidung hinsichtlich Danzigs und Tscherns.

Sächsische Volkskammer.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung standen zunächst verschiedene Etatkapitel. Den Redenschaftsbericht des Glanzfarbwerkes Oberschlema erstattete Abg. Mehnert (Sog.).

Bei Titel 5 B, der für die Errichtung einer Elektrolyse zur Verarbeitung edelmetallhaltiger Kopalt, Nickel- und Kupfererz 2 Millionen Mark im außerordentlichen Staatshaushalt anfordert, entspann sich eine ziemlich lebhafte Debatte. — Abg. Hofmann bemängelte, daß die Sache im außerordentlichen, statt im ordentlichen Haushaltsplan angefaßt sei.

Sodann stand auf der Tagesordnung der mündliche Bericht des Bundesauschusses über die Änderungen des Forst- und Jagdgesetzes.

Die Volkskammer beschloß nach dem Bericht des Berichterstatters Direktor Kammeisberg (Dixnat.),

den Gesetzentwurf anzunehmen, ebenso den Antrag Rißke (Dix. Sp.), eine Neugestaltung des Forst- und Jagdgesetzes von der Regierung zu verlangen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Vorläufige Erhebung der Einkommensteuer der Öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften

für das Jahr 1920, erstattete Abg. Weutler (D.-M.) den Bericht. Er begründete den Beschluß des Ausschusses: die Volkskammer wolle beschließen, das Gesetz über die Vorlage der Einkommensteuer Öffentlich-rechtlicher Religionsgesellschaften für das Rechnungsjahr 1920 anzunehmen, und zwar in der Fassung, daß die Religionsgesellschaften das Recht haben, von ihren Mitgliedern auf den Zuschlag zur Reichseinkommensteuer den sachgemäßen § 15 Abs. 1 des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 nach Maßgabe des noch zu erlassenden Landesgesetzes von den Religionsgesellschaften oder ihren Unterverbänden (Kirchengemeinden) auf Grund der für die Zeit bis 1. April 1920 maßgebenden Vorschriften erhoben worden ist oder hätte erhoben werden können.

Von Stadt und Land.

Kue, 14. Juli 1920.

Ueberwachungsanschlüsse gegen die Pfläcker. In fast allen Städten Sachsens haben sich jetzt Ueberwachungsanschlüsse zur Bekämpfung der nebenberuflichen Tätigkeit gebildet. Sie haben den Zweck, unter gemeindlicher und polizeilicher Mitwirkung die Dienstleistung der Nichtstundentages in den gewerblichen Betrieben zu überwachen und zu verhindern, daß Volkswirtschaftler zum Nachteil derer, die ohne Erwerbstätigkeit sind, sowie der Unternehmer außerhalb der achtstündigen Arbeitszeit einer Beschäftigung nachgehen.

Staatliche Kraftwagenlinien. Die Eisenbahn-Generaldirektion als Staatliche Kraftwagenverwaltung eröffnet am 15. Juli bis 31. d. M. den Betrieb auf der staatlichen Kraftwagenlinie Zwittau — Oberplanitz — Ebersbrunn. Am gleichen Tage wird die staatliche Kraftwagenlinie Falkenstein — Schneeberg wieder in Betrieb genommen und auf der Linie Plauen i. V. — Oelsnitz i. V. ein geänderter Fahrplan eingeführt.

Erholungsheim für Kriegsschädigte und Kriegshinterbliebene. Das Landesamt für Kriegerversorgung hat in Gemeinschaft mit dem Frauendank Schloß Elstra bei Rammenau als Erholungsheim für Kriegsschädigte und Kriegshinterbliebene eingerichtet.

Eine Berufsbehörde zur Behebung der Wohnungsnot. Die sächsische Regierung erläßt folgende Verordnung über die Schaffung einer Berufsbehörde nach den Entschlüssen der Bezirkskommission vom 7. Juli 1920: Gemäß § 4 Abs. 3 Satz 2 der Verordnung zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot vom 9. Dezember 1919 wird für den Bezirk und am Sitze jeder Kreisbauhauptschaft eine Berufsbehörde gebildet, die in der Besetzung von 5 Mitgliedern entscheidet.

tommenen Baustoffes erfahren sein soll, ohne persönlich an der Sache beteiligt zu sein.

Die Förderung des Kleinwohnungsbaues bildete den Gegenstand von Beratungen, die am Montag in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Bau- und Siedlungsgenossenschaften usw. im Haushaltungsausschuß A der Volkskammer stattfanden.

Erleichterungen in der Zuckerverföorgung? Dem Verein der deutschen Zuckerverföorgung liegen Nachrichten vor, nach denen dieses Jahr die Rübenernte sehr gut auszufallen verspricht, so daß eine bessere Zuckerverföorgung möglich sein könnte.

Werdau, 13. Juli. Die Einwohnerzahl der neuen Amtshauptmannschaft Werdau beträgt 91215. In diese Zahl sind die Einwohner der Städte Grimmitzschau und Werdau mit eingerechnet.

Plauen, 13. Juli. Marokkaner-Taufe. Eine seltene kirchliche Feier fand Sonntag in der Johanniskirche statt. Sechs junge Leute im Alter von 7 bis 20 Jahren, aus Marokko stammend, nahmen das Christentum an und empfingen die heilige Taufe.

Obernhan, 13. Juli. Fünf Jahre kein Lebenszeichen. Der jüngste der Brüder Weber in Hirschberg bei Obernhan kam vor fünf Jahren in russische Gefangenschaft und wurde nach Sibirien geschickt.

Borna, 13. Juli. Ein Kind von einem Raubvogel überfallen. Ein hier wohnhafter Arbeiter hatte einen jungen Bussard mit in seine Wohnung gebracht und frei herumfliegen lassen.

Grimma, 13. Juli. Die Landwirte gegen die Frühdruschprämien. In einer hier abgehaltenen, stark besuchten Versammlung des Landbürgerrates des amtsbauhauptschaftlichen Bezirks Grimma wurde einstimmig folgende Entschlieung angenommen: Die Versammlung spricht gegen die Frühdruschprämie aus, die ungerecht wirkt und daher es nicht bedarf, um die Landwirte zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen die Allgemeinheit anzutreiben.

Dresden, 13. Juli. Rundgebungen. Gestern kam es vor der Markthalle am Antonplatz wegen der hohen Kartoffel- und sonstigen Lebensmittelpreise zu Rundgebungen der Käufer und Ausschreitungen, sodah die Halle geschlossen werden mußte.

Baugh, 13. Juli. Ernte im Spreewald. Wie außergewöhnlich gut die heurige Ernte im Spreewald ist, geht daraus hervor, daß man die Feuernte auf das Doppelte einer normalen schätzt.

Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustrausch unserer Leser. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die redaktionelle Verantwortung.

Platzmüllern.

Im früheren Jahren war es üblich, daß die Sonntags-Platzmüllern abwechselnd auf dem Markte, vor dem Stadthaus und auf dem Wettiner Platz abgehalten wurden. In diesem Jahre hat man nun, wie es scheint, mit dem alten Brauche gedroht, und läßt die Ordnungsbekanntmachung nur noch auf dem Markte spielen.

Die Teuerung.

Die Gefahren des Einzelhandels.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels gibt bekannt: Obwohl der Einzelhandel aller Geschäftszweige der veränderten Konjunktur bereits von sich aus in weitem Umfang Rechnung getragen und seine Preise zum Teil weit unter die eigenen Herstellungskosten abgebaut hat, sind gleichwohl in mehreren Städten Bestrebungen hervorgetreten, einen solchen Preisabbau mit Maßnahmen des Zwanges stellentweise unter Drohungen, zu verstärken und zu beschleunigen. So haben in Altschaffenburg, Karlsruhe und anderen Städten die Gemeindebehörden unter dem Druck der Massen und insbesondere der organisierten Arbeiterschaft die dortigen Einzelhandelsgeschäfte aller Art genötigt, große Preisermäßigungen ohne Rücksicht darauf, wie weit die bestehenden Preise bereits abgebaut waren, vorzunehmen. Dieses Vorgehen bedroht auf das schwerste viele Geschäfte. Aber die geschilderten Maßnahmen haben eine weit allgemeinere Bedeutung, welche über den Einzelhandel hinaus Folgewirkungen von unabsehbarer Tragweite befürchten läßt. Der Einzelhandel kann auf die Dauer eine Last nicht tragen, welche einseitig ihm auferlegt werden soll, und es ist deshalb unvermeidlich, daß er durch die geschilderten Zumutungen in seiner geschäftlichen Betätigung lahmgelegt wird. Es bleibt ihm dann nur übrig, seine Einkäufe zu stillieren und die Verantwortung für die weitere Versorgung der Bevölkerung denjenigen Stellen zu überlassen, die mit der Verhängung eines in hohem Maße bedenklichen und vielfach auch rechtlich angreifbaren Zwanges Wirtschaftspolitik zu treiben glauben. Die verantwortlichen Amtsstellen im Reich wie die Zentralverwaltungen der Länder müssen hier unverzüglich eingreifen, um solchen Unwesen zu steuern und für ungesunde Ute untergeordneter Instanzen Remedur zu schaffen. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat nach dieser Richtung hin bereits alle notwendigen Schritte unternommen.

Wenn Unruhen.

Aus Berlin wird gemeldet: Infolge der Kartoffelnot und der teuren Auslandskartoffeln kam es gestern vormittag wieder in verschiedenen Stadtteilen zu Zusammenstößen zwischen Händlern und Käufern. In einigen Gemüsegeschäften zwangen die Hausfrauen die Geschäftsleute, die Kartoffelpreise herabzusetzen. An einer Stelle wurde infolge der drohenden Haltung der Käuferinnen die Sicherheitspolizei zu Hilfe gerufen, die die Kartoffelpreise einfach herabsetzte.

Die Kontrolle des Berliner Lebensmittelmarktes.

Die Berliner Straßenhändler haben ihren Proteststreik abgebrochen und beschlossen, eine ständige Kontrolle des gesamten Lebensmittelmarktes durch Ausschüsse durchzuführen, in die Vertreter des Groß-, Klein- und Straßenhandels einbezogen werden. Es soll ferner eine Arbeitsgemeinschaft mit den Gewerkschaften und den Hausfrauenverbänden gebildet werden. Die Werberischen Obstdücker sollen so lange boykottiert werden, bis sie sich der Preisfestsetzung fügen.

Lebensmittelpreisänderungen im Schwarzwald.

In Königsbrunn ist es zu Lebensmittelpreiserhöhungen gekommen. Wegen der Teuerung fanden überall Kravalle statt. Die Lebensmittelgeschäfte mußten Zwangsverkäufe mit 50 Prozent unter dem Einkaufspreis vornehmen. In Bismarckhütte wurden sogar die Gasthäuser nicht verschont. Zigaretten wurden zu 10 Pfg., Zigarren zu 20-30 Pfg. das Stück, und das Glas Bier zu 50 Pfg. verkauft. Die Folge war, daß alle Geschäfte schließen mußten, bis behördlicherseits die Preise festgesetzt sind.

Teuerungsmärchen im Schwarzwald.

In mehreren badischen Schwarzwaldstädten kamen neue Teuerungskravalle vor. In Schramberg sperrten 4000 Personen vor das Rathaus und forderten unter Drohungen einen Preisabbau. In zwei Konfektionshäusern wurden die Fenster eingeschlagen und mehrere Obsthändler schwer mißhandelt. Die Demonstranten beschloßen, auf das Land zu gehen, um die Bauern zu zwingen, ihre Vorräte billiger abzugeben. In Lahr in Baden wurden gestern alle Schuhgeschäfte von der Menge angegriffen und die Ladenbesitzer gezwungen, sämtliche Schuhe um die Hälfte bis zwei Drittel billiger zu veräußern.

Vermischtes.

Mordüberfall auf Hindenburg. Montag abend gegen 7 1/2 Uhr drang in Hannover ein 20jähriger Wursch in die Wohnung des Feldmarschalls v. Hindenburg ein. Als der Feldmarschall seinen Diener rufen wollte, entspann sich zwischen ihm und dem Eindringling ein längeres hartnäckiges Ringen. Dabei zog der Verbrecher plötzlich einen Browning und schoß ihn auf den Feldmarschall ab. Die Kugel ging vorbei. Dem Verbrecher glückte es schließlich, sich loszureißen und unerkannt zu entkommen. Offenbar handelt es sich um ein Mitglied einer Bande, die einen Einbruch in die Villa Hindenburgs geplant hatte, für den der Eindringling die Gelegenheit auszunutzen wollte.

Selbstmord wegen Arbeitslosigkeit. Der 60 Jahre alte Wächter Otto Schulz in Berlin wurde von heimkehrenden Nachbarn in seiner Küche tot aufgefunden. Er lag neben der Kochmaschine und hatte den Schlauch des geöffneten Gasofens in den Mund genommen. Schulz hatte schon wiederholt gedroht, daß er sich das Leben nehmen werde, wenn er keine Arbeit finden würde.

Schweres Explosionsunglück. Nachträglich wird bekannt, daß sich am Sonnabend in Rietzbach am Main, das von den Franzosen besetzt ist, ein großes Explosionsunglück ereignete. Größere Mengen der in einem dortigen Artilleriemunitionslager befindlichen Munition slogen in die Luft. Bisher wurden 10 Tote geborgen. Wieviel Tote

unter den Trümmern liegen, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der Verwundeten beträgt etwa 40, darunter einige lebensgefährlich.

Polnische Wirtschaft. In der Stadt Posen beträgt der Preis für eine einfache Fahrt auf der Elektrischen 1,50 Mark, vom 1. August ab 2 Mark. Der Abonnementspreis ist von 25 Mark auf 70 Mark monatlich erhöht worden. Das neue Stadttheater mußte, so meldet die Schlesische Zeitung, auf einige Zeit geschlossen werden, um - entlastet zu werden.

Frankische Briefmarken für - Memel. Seit dem 9. Juli werden im Memelgebiet neue Postwertzeichen ausgegeben, und zwar frankische Briefmarken mit dem Ueberdruck Memel und Angabe der deutschen Währung. Gleichzeitig ist ein Ausfuhrverbot für die neuen Briefmarken aus dem Memelgebiet, und zwar auch für kleine Mengen, erlassen. Auch anderen Postsendungen dürfen die neuen Wertzeichen nicht beigelegt werden.

Geheimnisvolles Verschwinden eines Millionärs. Seit sieben Monaten wird der Millionär Ambroise J. Smal aus Toronto (Kanada) vermißt. Er ging in die Ferien und als er nicht wiederkehrte, forschte man nach seinem Verbleib. 50 000 Dollar sind ausgelegt für die erste wichtige Nachricht über sein mutmaßliches Schicksal und 5000 Dollar auf die Festnahme seines drei Wochen nach seiner Abreise ebenfalls verschwundenen Privatsekretärs.

Letzte Drahtnachrichten.

Zwischen Hoffen und Bangen in Spa.

Spa, 14. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Konferenz in Spa ein

Exposé über die Ernährungslage Deutschlands unterbreitet, in dem es heißt: Die Ernährungsschwierigkeiten Deutschlands rühren her 1. von dem starken Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion während des Krieges und noch in der Nachkriegszeit, 2. von der Unmöglichkeit, die für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erforderlichen Betriebsmittel, wie Futtermittel und Phosphate usw. in ausreichenden Mengen einzuführen, 3. von dem Mangel an Zahlungsmitteln für die Deckung des fehlenden Lebensmittelbedarfes durch Einfuhr. Der Ernteertrag pro Hektar sank in dem Zeitraum 1913 bis 1919 für Brotgetreide um 21 Prozent, für Futtergetreide um 25 Prozent, für Kartoffeln um 31 Prozent, für Zuckerrüben um 30 Prozent. In demselben Zeitraum sank der Bestand an Rindvieh, Milchkühen und Schweinen um nicht weniger als 41 Prozent. Deutschland ist daher gezwungen, die im Kriege eingeführte Rationierung noch für eine Reihe der wichtigsten Lebensmittel fortzuführen. Die Rationen müssen aber so knapp bemessen werden, daß sie nur etwa die Hälfte des täglichen Kalorienmindestbedarfes eines erwachsenen Menschen betragen. In Preußen starben von Kindern im Alter von 1 bis 5 Jahren im Jahre 1914 52 925, im Jahre 1918 67 369, obwohl die Geburtenziffer während der Kriegsjahre sich um etwa 40 Prozent verringert hatte. In Preußen-Schwerin, einem Agrarstaat, betragen dieselben Ziffern im Jahre 1914 380 und im Jahre 1918 819. Andererseits gestattet der Zustand der chronischen Unterernährung der erwachsenen Bevölkerung nicht, ihre volle Arbeitsfähigkeit wiederzuerlangen. Die Folge ist die Unmöglichkeit, die gegenwärtig durchaus unzureichenden Leistungen in Industrie und Bergbau zu steigern. Hierzu kommt, daß es einem wachsenden Teile der Bevölkerung unmöglich ist, die auf Karten ausgegebenen Lebensmittel sämtlich abzunehmen, da der Preis der Kaufkraft der Bevölkerung übersteigt, obwohl das Reich einen Teil der Lebensmittel verbilligt. Die augenblicklich ausgegebenen Wochentrationen, welche einschließlich Hülsenfrüchte, Zucker, Marmelade und Kunstthong einen Kalorienwert von etwa 12 600 haben, kommen auf 101,04 Mark zu stehen, während sie vor sechs Jahren 7,77 Mark kosteten. Unter Berücksichtigung aller vorgetragenen Umstände bezieht sich der Einfuhrbedarf Deutschlands für das nächste Wirtschaftsjahr auf 2 Millionen Tonnen Brotgetreide, 2 Millionen Tonnen Futtergetreide, 750 000 Tonnen Getreide, 180 000 Tonnen Fleisch und Speck, 144 000 Tonnen Fett, 580 000 Tonnen Fisch, ferner 500 000 Tonnen Rohphosphate und 350 000 Tonnen Schwefelsäure im Gesamtwerte von 8 403 800 000 Goldmark. Die deutsche Delegation schlägt daher vor, eine Kommission von Sachverständigen der einzelnen Länder mit größter Beschleunigung zu bilden, um über Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungslage in Deutschland zu beraten.

Spa, 14. Juli. Gestern Vormittag tagte die am Montag von der Konferenz eingesetzte gemischte Kommission, um die Vorschläge der deutschen Regierung in der

Wiedergutmachungsfrage

erläutern zu lassen. Die deutsche Delegation, mit Finanzminister Dr. Wirth an der Spitze, klärte verschiedene Punkte der deutschen Vorschläge auf. Eine bestimmte Auskunft über die Höhe des finanziellen Angebotes, insbesondere der Jahreszahlung, wurde von Minister Wirth für den späteren Nachmittag in Aussicht gestellt. Inzwischen hatten die deutschen Sachverständigen in der

Rohlenfrage

mit den Sachverständigen der Gegenseite über ein neues Angebot monatlicher Tonnenlieferungen an die Alliierten verhandelt. Eine Einigung war nicht zustande gekommen. In der Sitzung des engeren Rates forderte der Präsident der Konferenz die deutschen Delegierten sogleich zur Abgabe ihrer Erklärungen in der Rohlenfrage auf. (Es kam dann zu der Vertagung, über die wir auf der ersten Seite berichteten. D. Red.)

Berlin, 14. Juli. Wie verschiedene Blätter aus Spa melden, sind die Marschälle Foch und Wilson bringen telegraphisch nach Spa zurückgerufen worden. Der Vorwärts bringt dies in Zusammenhang mit den Schwierigkeiten in der Lösung der Rohlenfrage und vermutet, daß damit ein Druck auf Deutschland ausgeübt werden soll. Wahrscheinlich werde die Frage eines etwaigen Einmarsches ins Ruhrgebiet mit den Marschällen besprochen werden. Das B. L. fragt: Wird man nicht auch in den Kreisen der Alliierten endlich einsehen, daß es wertlos ist, bei jeder

schwierigen Frage den General Foch aus der Vernehmung austauschen zu lassen? Im Falle eines Einmarsches in das Ruhrgebiet würden die deutschen Bergarbeiter sich weigern, dem Zwange zu gehorchen. Die deutsche Delegation in Spa wird sich nicht einschüchtern lassen, weil sie Unmögliches nicht zugeben kann.

Brüssel, 14. Juli. Ein de Sicles berichtet, daß infolge des Zwischenfalles in Spa zwischen einem deutschen Pressevertreter und einem belgischen Offizier die belgische Regierung die Mitglieder der deutschen Delegation ersucht hat, die Straße nach 11 Uhr abends ohne bringenden Grund nicht mehr zu betreten.

Hindenburgs Kampf mit einem Eindringling.

Berlin, 14. Juli. Ueber den Kampf Hindenburgs mit einem Eindringling (siehe Vermischtes. D. Red.) gibt der Sohn des Marschalls, Hauptmann von Hindenburg, folgende Darstellung: Als am Montag abend mein Vater, der außer einem Diener allein in der Villa weilte, in ein Hinterzimmer im Erdgeschoß eintrat, erblickte er einen fremden Mann. Als er ihn anrief: Was wollen Sie hier? stammelte der Fremde: Ich habe mich verirrt, verzeihen Sie mir! Mein Vater, der in dem etwa 20jährigen Wursch einen Eindringling vermutete, packte ihn und zog ihn in die Nähe der Alarmklingel, um mittels dieser den Diener herbeizurufen. In diesem Augenblick zog der Mann einen Revolver und gab mit den Worten: Jetzt wollen wir anders miteinander reden! einen Schuß ab, welcher dicht an der Brustseite des Feldmarschalls vorbeiging. Es entspann sich dann ein gefährlicher Ringkampf um die Waffe, die mein Vater dem Eindringling entreißen wollte. Dabei zog er den Verbrecher bis an die Klingel heran und gab mit der einen Hand das Alarmzeichen. Hierbei rief sich der Eindringling und flüchtete aus dem Hause. Mein Vater ist glücklicherweise unverletzt, auch scheint ihn der Kampf auf Leben und Tod trotz seiner Jahre nicht weiter mitgenommen zu haben.

Kartoffelnot einen berühmten Sängerin.

Berlin, 14. Juli. Die Berliner Opernsängerin Claire Dux erlitt gestern nachmittag einen schweren Automobilunfall. Während Frau Dux mit einem Nervenschon und leichten Hautverletzungen davonkam, wurde ihrer Begleiterin durch Glassplitter die Halsknochen aber durchschnitten, so daß sie verbluten mußte.

Winsk in Bolivien.

Koppenhagen, 14. Juli. Im polnischen Heeresbericht wird mitgeteilt: Nach schweren Kämpfen hat der Feind Winsk besetzt. Der Kampf dauerte schließlich und schließlich von Winsk fort. In Gegend von Kowus verhält sich der Feind nach seiner Niederlage am 10. d. M. passiv.

Verlängerung des englisch-japanischen Vertrages.

Amsterdam, 14. Juli. Daily Mail zufolge haben die englische und die japanische Regierung eine Note an den Botschafter gerichtet, in welcher sie ihn benachrichtigen, daß sie den Bündnisvertrag zwischen beiden Ländern um ein Jahr verlängert haben. Der Vertrag läuft jetzt automatisch Jahr für Jahr weiter, bis er gekündigt wird.

Revolution in Bolivien.

Amsterdam, 14. Juli. Times melden aus Lima: Berichte aus der Hauptstadt von Bolivien melden, daß dort Revolution ausgebrochen ist. Der Präsident von Bolivien und das ganze Kabinett wurden gefangen genommen.

Munitionsexplosion.

London, 14. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof explodierte ein mit 5 Tonnen amerikanischer Munition beladener Eisenbahnwagen. 8 Personen wurden getötet, 3 schwer verletzt.

Aue. Pferdefleischverkauf

Donnerstag, 15. Juli, vorm. 1/10-1/12 Uhr bei Rößschlächter Brause. Gültig sind die Karten Nr. 12501 - 13700. Auf Abschritt-Kontrollen je ein Viertelpfund. Die vorstehenden Zeiten sind genau einzuhalten, da eine spätere Belieferung ausgeschlossen ist. Aue, den 14. Juli 1920. Der Rat der Stadt.

Rein-Aluminium-Kochgeschirre

im Preise bedeutend ermäßigt

Maaschinentöpfe	9	10	12	14	16	18	20	22	24
blank oder matt	6.85	8.50	10.50	12.50	15.50	18.50	21.50	24.50	28.50
Schmortöpfe	12	14	16	18	20	22	24	26	28
blank oder matt	6.50	10.50	14.50	18.50	21.50	23.50	25.50	27.50	29.50
Topfdeckel	8	10	12	14	16	18	20	22	24
blank oder matt	1.25	1.85	2.45	3.05	3.65	4.25	4.85	5.45	6.05
Kaffeekocher blank oder matt	Inhalt 1 Ltr. 1 1/2 Ltr. 2 Ltr.								
	12.50		17.50	21.50					
Kartoffelkämpfer	16		18	20					
	45.50		49.50	53.50					
Omaltonplanen	14		16	18	20				
	8.50		9.00	10.50	12.50				
Wrasplanen mit Deckel	14		16	18	20				
	39.50		43.50	47.50	51.50				
Schöpföffel blank oder matt	8		9	10					
	4.50		5.00	5.50					
Schaumkellen	4.50	6.50	Glasblech 4.75						
Gemüseesseln	12.50	19.50	Teller 6.50						
Durchschläge	7.50	8.50	10.50	Brühiebe 6.50 8.50					
Teeflebe mit langem Stiel	3.50	Teeflebe 1.80							

Kaufhaus Schocken

Eva Gröger.

Roman von Anna Nibel.

18. Fortsetzung.

Es war kein Grund vorhanden, daß die Hochzeit hin-
angefschoben wurde; und so beschloßen sie, daß sie am
15. Juni, an Thomas' Geburtstag, sein sollte. Aber als
sie sich hinsetzten und überlegten, welche unumgänglichen
Vorbereitungen noch getroffen werden mußten, da sahen
sie ein, daß sie das Datum doch zu früh gesetzt hatten,
und beschloßen nun, gar keinen Tag zu bestimmen. Wenn
alles geordnet war, wollten sie stillschweigend zum Pfarrer
gehen und sich irauen lassen. Thomas sprach mit dem
Maurermeister, welcher Reparaturen notwendig an dem
Pulte vorgenommen werden mußten. Frau Gröger nähte
in ihrer Ausstattung. Sie hatte sich die Hilfe einer Frau
erworben, die in diesen Dingen sehr tüchtig war. Sie
half beim Einlaufen und Zuspinnen.

Schon war sie vierzehn Tage im Ort, die Kleinstädter
kannten sie bereits. Wenn sie über die Straße ging,
waren es jetzt nicht nur die Kinder, die ihr nachsahen,
und Eva verstand sich plötzlich auf viele. Sie sah den
Leuten an, daß sie über sie sprachen, die Frauen bei ihrem
Kaffee und die Männer am Bierisch. Sie beschloß, sich
eine Pension zu suchen, am liebsten wäre sie die Zeit bis
zu ihrer Hochzeit bei einer älteren Dame im Hause ge-
wesen. Sie sprach darüber mit Thomas, als sie ihn mit-
tag vom Bericht abholte. Er sah sie groß an.

„Meinst Du, daß das nötig ist?“

„Ja, Tom, es ist nötig. Sieh mal, Du hast doch
jahrelang mit diesem oder jenem Umgang gehalten, und
wenn Du auch, wie Du sagst, mit niemand sehr vertraut
geworden bist, so darfst Du doch die Rücksicht auf andere
nicht vergessen. Sicherlich sagen sie uns schon böse Dinge
nach. Ich fürchte, wir sind unbesonnen gewesen, und sie
werden es uns entgelten lassen.“

Gleich am Nachmittag gingen sie an die Arbeit. Zu-

nicht wurden Verlobungsanzeigen abgeschickt. Sie lagen
jedoch seit ein paar Tagen in Thomas' Schreibtisch, wäh-
rend die Anzeiger im Wärtchen bereits erschienen war. So-
dann erfolgte die Besprechung wegen eines geeigneten
Anhaltes für Frau Gröger. In der Angelegenheit
war Thomas etwas zweifelhaft.

„Aber, was Dir vorschwebt, wird sich nicht finden
lassen. Auf der Oberförsterei waren früher Pensionärin-
nen; die ist eine Viertelstunde von hier im Walde. Aber
ich fürchte, das ist nicht das Richtige für Dich; so viel
ich weiß, sind dort nur junge Mädchen.“

„Nein, aber die Frau, die ich beim Nähen half, hatte
ihr eine Frau Doktor Elie genannt.“

„Frau Doktor Elie? Frau Doktor Elie? Ja, das
ginge vielleicht, das heißt, so sehr gern würde ich's
nicht sehen, Eva.“

„Warum nicht, Tom? Kennst Du die Dame?“

„Aber, hier am Ort kennt sich alles; und ich kenne
sie sogar recht gut. Ich meine, was man so gut ken-
nen nennt. Persönlich näher getreten bin ich ihr nie,
aber ich bin in früheren Jahren viel dort ein, und aus-
gegangen. Du mußt nämlich wissen, sie hat eine
Tochter.“

„Eine Tochter —?“

„Ach nein, Eva, es ist nichts Derartiges. Immer
mußt ihr Frauen gleich so etwas denken. Da kennst Du
Präulein Elie schlecht. Aber ich habe sie längere Zeit
unterrichtet.“

„Ist sie noch hier am Ort?“

„Ja. Das ist eine traurige Geschichte. Ihr Vater
war Oberlehrer, ich glaube Altklassiker. Er starb ziem-
lich jung. Die Frau Doktor stammt hier aus der Stadt.
Ihr Vater war Tierarzt. Also nach dem Tode ihres
Mannes zog die Frau wieder hierher in das Haus ihrer
Eltern, doch war der Alte damals schon gestorben und
sie lebte im Hause der Mutter. Es ist der vierstöckige
graue Kasten gegenüber der Schule, vier alte Linden
davor.“

Frau Gröger entsann sich. „Sind die Leute ver-
dächtig?“ fragte sie.

„Ach nein, das ist's ja eben. Der Vater starb, und
da die Witwe gab es nur eine sehr geringe Pension.
Sie aje einmal zu mir, wenn ihr Mann zwei Monate
vor gestorben wäre, so würde sie sich um vieles
besser stellen. Es kam nämlich damals ein neues Be-
sitzungsgegesetz heraus. Die Tochter ist ein sehr begabtes
Mädchen. Sie wollte ursprünglich studieren, der Vater
hatte sie privatim vorbereitet. Eines Tages fragte die
Mutter bei mir an, ob ich es wohl übernehmen würde,
ihre Tochter auf das Abitur vollends vorzubereiten.
Das heißt, sie wandte sich nicht direkt an mich, sondern
die Frage ging über zehn Zwischenstationen. Ich hatte
gar keine Lust, aber meine Mutter redete mir zu. Und
so sagte ich denn ja. Ich habe das Mädchen dann fünf
Vierteljahre unterrichtet. Sie ist außerordentlich begabt.“

„Und was ist aus ihr geworden?“ fragte Frau Grö-
ger.

„Ja, soweit war alles gut. Sie bestand ihr Examen
mit Auszeichnung und ging auf die Universität. Aber
nach zwei, drei Jahren kam sie wieder. Sie hatte zu
viel gearbeitet, ihre Nerven waren kaputt, mit den Augen
war, glaube ich, auch etwas. Nun lebt sie immer noch
hier.“

„Ist ihr die Sache sehr zu Herzen gegangen?“

Thomas zog die Schultern hoch. „Ja, ich glaube,
ich habe mich damals nicht sehr richtig benommen. Es
war gerade in der Zeit, wo meine Mutter krank war.
Ich hätte wohl einmal zu ihr hingehen sollen. Nachher
ist es sehr peinlich, so eine Beziehung wieder aufzu-
nehmen.“

„Ja“, sagte Frau Gröger, „sprichst Du denn nicht
mit ihr, wenn Du sie auf der Straße triffst, nachdem
Ihr Euch ein Jahr gegenüber gefesselt habt?“

„Nein, ich spreche nie mit ihr. Auch wenn wir uns
in Gesellschaften treffen, sprechen wir nie zusammen.“

(Fortsetzung folgt.)

Tauschermühle Donnerstag, den 15. Juli
von 7 1/2 Uhr ab:
Luftkur-Konzert
mit darauffolgendem **Ball**, gespielt von der Muer
Orchesterorganisation
Siergu Labet freundlichst ein **Mag. Hilmann.**

Tanzschule C. Müller, Zwickau.
Auf Wunsch eröffne ich im Hotel „Stadtspark“, Aue
Donnerstag, den 29. Juli einen
Separat-Tanzkursus.
Geschätzte Anmeldungen erbitte nach Aue, Wet-
tinerstraße 25 II. links. Ergebnis
G. Müller, Lehrer der Tanzkunst.

Der Steuerabzug durch den Arbeitgeber!
Bücherrevisor Breitschuch's
Spezial-Lohnbuch
Für den Steuerabzug, nach den allerneuesten gesetz-
lichen Bestimmungen ist für jedes Fabrikgeschäft
und jeden sonstigen Arbeitgeber
unentbehrlich,
denn es verringert die Mehrarbeit bis auf ein kleines
Minimum, erübrigt neue Bücher, Personalvermehrung
und Mehrkosten für die Lohnung. (Gesetzl. geschützt.)
Ausgabe „A“ für Angestellte
Ausgabe „B“ für Belegschaften
Ausgabe „H“ für Hausangestellte.
Zu haben beim Verfasser Bücherrevisor L. Breitschuch
i. Aue (Telefon 725), wie auch durch den Buch- und
Papierhandel in den verschiedensten Stärken usw.

Meiner werten Kunde halt die er-
gebene Mitteilung, daß ich die
jeder aufgenommen habe und halte mich bei Bedarf
bestens empfohlen. Fr. Martha Dietel.
Hochachtungsvoll

Die besten, billigsten
und größten
10/38 einfach, ein per St. 2.50
10/38 doppelt, „ „ „ 3.50
40/40 Stirn, „ „ „ 3.50
Verkleidung und Garagehandlung, Aue, Erzgeb.
Wettinerstraße 48. — Telefon-Nr. Aue, 118.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zwickauer Hut- und Umkle-Anstalt
empfiehlt sich zum
Modernisieren sämtl. Herren- u. Damenhüte
nach den neuesten Formen.
— Eigenes Fabrikat. — Rein Versand. —
Neueste Winter-Formen für Damenhüte.

Johann Böck, Hutmacher,
Äußere Leipziger Str. 57. Restaurant Hopfenblüte,
gegenüber dem Johannisbad.
Daseibt werden alle Hüte jeder Art gekauft.
Herrenwäsche
zum Waschen und Plätten, sowie
Kragen zum Enger- u. Niedrigermachen
nimmt an **Härtel, Ernst-Papst-Str. 33, I.**

Alte Möbel,
möglichst stilkrein, die sich als Theatermöbel eignen,
zu kaufen gesucht.
Vereinigung der Kunstfreunde,
Aue, Ernst-Papststraße 19.

Aue Carolatheater-Lichtspiele Aue
Kaffee Carola Bas. C. Jantzen Wett.-Str. 15.
Donnerstag bis Sonntag! Nur für Erwachsene!
Martin Berger's II. Monumentalfilm
Menschen!
Das gewaltigste, dramatische Filmschauspiel der Zeit
in 6 Riesenakten.
II. Teil aus der Film-Schöpfung: „Die Nackten“.
Packende und äußerst wirkungsvolle Handlungen.
Motto: „Ueberwinden, Ueberwinden, das heißt Mensch sein!“
Der fliegende Holländer.
Ein heiteres Ticky-Tacky-Lustspiel in 2 Akten.
Beginn: Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntag 3 Uhr nachmittag.
— Nur für Erwachsene. —

Zur Beförderung von
Kohlen auf dem Landabsatz
Baumaterialien, Holz u. s. w. werden
Lastkraftwagen
zu billigsten Preisen vermietet.
Verlangen Sie Mietbedingungen.
Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. „Freistaat Sachsen“
Betriebsleitung Zwickau, alte Eisenbahnwerkstätten. Tel. 2063.

Afa.
Freitag, den 16. Juli
abend 8 Uhr
Verammlung
im Hotel Burg Wettin.
Der Wichtigkeit der Tages-
ordnung wegen ist das Er-
scheinen aller Mitglieder
dringend erwünscht.
Das Orchester.

Hohl- u. Nachschleifen
von
**Rasiermessern,
Rasierklingen,
Haarschneide-
maschinen,
Messer u. Scheren**
für Industrie
und Hausbedarf
erhalten Sie fachgemäß
und prompt ausgeführt
nur bei
Walther Nestmann
gepr. Instrumenten-
schleifermeister
Aue, Bahnhofstraße 40.

**Frisch geräucherten
Speck**
in größeren u. kleineren Posten
empfiehlt
Würker, Mehnertstr. 2
Scheren, Messer all. Art, Haar-
schneidemaschinen usw. werden
fach- und
gemäß **geschliffen** repariert
Annahme im Korsetthaus Aue,
Ernst-Papst-Str. 4.

Rohhäute u. Felle
kauft zu den höchsten Tages-
preisen **Kurt Junghans,**
Lederverhandlung, Aue, Ernst-
Papst-Str. 19. Telefon 589.

Zwei Herren suchen zum
1. August oder 1. September
möbl. Zimmer.
Angebote erbet. unt. N. 5124
an die Geschäftsstelle d. Bl.
Schlafstelle
sich zu vermieten
Goethestraße 22, 1. Unt.

Echt englisch. Zigaretten
Markt **Stram,** große, volle Zigarette 100 St. 48 Mt.
United-States in Stan. 100 „ 47 „
Chesterfield in Stan. 100 „ 66 „
Deutsche Zigaretten, gute Marken,
von 20—80 Pfg.
Zigarren — Zigarillos, 50, 60, 70, 100,
120, 150 u. 180 Pfg.
Bremer Stolz 100 Gramm 8.00 Mt.
Goldgelb. Zigaretten u. sonst. Rauchtabake
gepreßter Blättertabak vorzüglich zu bill. Preisen.
Zigaretten- und Zigarettenhaus
Hermann Büngen, Aue
i. Erzgeb., Bahnhofstraße 27a.

Trinkt Dresdner Sprudel
Bestes und billigstes Erfrischungsgetränk,
hell und dunkel, à Flasche 60 Pfg. Verfüglich empfohlen.
Lieferung auf Bestellung frei Haus.
Mineralwasserfabrik Sieber,
Schwarzenberger Straße 23 (Gerichtshäute).

Achtung! Kein Schwindel!
Haferraden, großer Posten, . . . Pfund 2.20 Mt.
Boll-Reis 5.00 „
Haferricht, nicht bitter, 3.00 „
in geschälte Erbsey 3.00 „
Weiß Bohnen 2.00 „
Hafser 1.90 „
a Schweinefleisch 21.00 „
Holländische Sührahn-Margarine 1.60 „
Englisches Fett 17.00 „
in Pommescher Speck, ff. Würst
Neue Ringäpfel 5.00 „
Keine Himbeermarmelade 6.00 „
Sterilisierte Magermilch, 1 Liter-Dose 3.50 „
Dänische Sahne, 12 % Fettgehalt.
Alle Waren bei Mehrabnahme billiger.
Fritz Drechsler, Wettinerstr. 36.

Freiwillige Bekleidung!
Donnerstag, den 15. ds. von
nachmittag 2 Uhr ab kommen
folgende Gegenstände zur Ver-
steigerung: Bettstellen u. Mat-
tratten, Wappwagen, Noten-
gehäuse, 1 Zither, versch. Vor-
gellarsachen, Klappstuhl mit
Rümpeln, 4 Wästen, 1 Was-
sers, Gardinenstangen, 2 Tische,
1 guter Regulator, 1 Rest Bi-
noleum und verschied. andere
Gegenstände. Die Gegenstände
sindem jederzeit besichtigt wer-
den, bei angemessenen Geboten
auch vorher verkauft werden.
Versteigerungsort:
„Gasthaus zum Anker“.
Vollständiger **Paul Georgi.**

Oberhemden
werden angefertigt.
Zu erst. im Auer Tageblatt.
**Kleines einfach
möbl. Zimmer**
für sofort od. später zu mieten
gesucht. Angeb. unt. N. 5137
an das Auer Tageblatt.
Eine **Werkzeige, ein Ziegen-
tamm,** sowie eine **Safenzucht**
nebst **Ställen** preisw. zu verkf.
Zu erst. in d. Geschft. d. Bl.

Kinderwagen,
gült. rund-Rasten, Ellengefell,
Wiener Form, gut erhalt., für
500 Mt. zu verkaufen. Lehner
Ludwig, Oberstraße 49 j.

Ein guterhaltener
Kinderwagen
ist preiswert zu verkaufen.
Zinnstraße 7, pt.

50 Waggon geprengtes
Stochholz
gibt billigst ab
H. Weighold, Annaberg i. Erzgeb.
Al. Kirchgasse 22. — Fernsprecher 988.